

Kompetenznetz Herdenschutz Kanton Wallis

Tätigkeitsbericht 2008



Landwirtschaftszentrum Visp
Moritz Schwery, Leiter Kompetenznetz
3930 Visp



Landwirtschaftszentrum Visp

1. Ausgangslage

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) beauftragt seit 2003 die landwirtschaftliche Beratungszentrale AGRIDEA in Lausanne mit der nationalen Koordination des Programms Prävention / Herdenschutz. Das bestehende Präventionsprogramm sieht u.a. kantonale Kompetenzzentren vor, welche die Herdenschutzaktivitäten mit den kantonalen und nationalen Partnern koordinieren und sich für die Ausbildung und die Verbreitung von Informationen zum Thema Herdenschutz einsetzen.

Seit dem 1. Januar 2007 ist das Landwirtschaftszentrum in Visp (LZV) vertraglich mit dem Aufbau und der Führung eines Kompetenznetzes für Herdenschutz im Kanton Wallis beauftragt. Der Vertrag dauert bis am 31. Dezember 2009.

2. Organisation

Moritz Schwery, Leiter des Landwirtschaftszentrum Oberwallis in Visp ist der Ansprechpartner als Beauftragter für die Führung des Kompetenznetzes Herdenschutz im Kanton Wallis. Eine Aussenstation unter der Verantwortung von Hildbrand Walther in Jeizinen, die zuständig ist für die Zucht und Ausbildung der Herdenschutzhunde sowie die direkte Beratung der Viehhalter, ist vertraglich an das Landwirtschaftszentrum gebunden. Herr Olivier Sarrasin, der die Aussenstation in Praz-de-Fort führte, reichte am 27. Februar 2008 seine Demission ein. Als Ersatz für Olivier Sarrasin konnte Herr Jean-Pierre Vittoni (Forclaz, VD) verpflichtet werden. Diese Aussenstation untersteht allerdings nicht dem Kompetenznetz für Herdenschutz des Kantons Wallis, sondern direkt dem nationalen Koordinator.

Um die Umsetzung der Herdenschutzmassnahmen, die Beratung und die Betreuung der betroffenen Schafzüchter sowie die Kommunikation unter den Akteuren im Unterwallis zu verbessern, wurde Frau Christine Cavallera in das Team des Kompetenznetzes Herdenschutz Wallis eingebunden. Christine Cavallera arbeitet beim kantonalen Amt für Betriebsberatung in Châteauneuf und wird einen Teil ihrer Arbeit der Koordination und Planung der Herdenschutzmassnahmen im Unterwallis widmen.

Die Arbeitsgruppe Grossraubtiere dient der breiten Abstützung des Kompetenznetzes. Sie setzt sich aus Vertretern der betroffenen kantonalen Dienststellen und der Kleinviehverbände sowie dem nationalen Koordinator zusammen. Der Verantwortliche der Aussenstation und ein Vertreter des BAFU werden als Gäste mit beratender Stimme zu den Sitzungen eingeladen. Präsiert wird sie vom Leiter des Kompetenznetzes Wallis. Die Arbeitsgruppe übernimmt folgende Aufgaben im Bereich Grossraubtiere und Herdenschutz:

- Vertretung der Interessen der Landwirtschaft und der Jagd
- Austausch von Informationen und Erfahrungen
- Festlegen der Kriterien für Herdenschutz auf den betroffenen Alpen
- Sammeln von Zahlen und Statistiken betreffend Herdenschutz
- Schätzen und Beurteilen der direkten und indirekten Kosten
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Erarbeitung gemeinsamer Lösungen
- Erarbeiten von Vorschlägen und Berichten zuhanden von Dienststellen, Politik und Institutionen.

3. Leistungsauftrag

Ziel des Aufbaus und der Leitung eines Kompetenznetzes im Kanton Wallis ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Aussenstationen, der landwirtschaftlichen Beratung und den landwirtschaftlichen Schulen zu stärken, um die Rahmenbedingungen für einen effizienten

Herdenschutz zu schaffen. Die Leistungen können je nach Verbreitungsgeschwindigkeit der Raubtiere und den neuesten Erkenntnissen aus Monitoring und Prävention angepasst werden.

Die Leitung des Kompetenznetzes erklärt, auf dem Gebiet des Vertragsgegenstandes erfahren zu sein; sie verspricht deshalb eine sachkundige, sorgfältige und umfassende Arbeit und haftet für die Kenntnis und Einhaltung der einschlägigen Vorschriften.

Das Kompetenznetz hat folgende Leistungen zu erbringen:

a) Leitung / Administration (LZV)

- Aufbau und Leitung eines Kompetenznetzes Herdenschutz im Kanton Wallis.
- Unterhalt von Aussenstationen im Rahmen von Leistungsvereinbarungen.
- Ausbau der bestehenden Kleinviehhirtenausbildung zu einem umfassenden Hirtenausbildungslehrgang.
- Aufbau einer Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Schule in Sion.
- Gewährleistung des Kontaktes und des Informationsaustausches zwischen kantonalen Ämtern, landwirtschaftlichen Institutionen und den Kleinviehverbänden.
- Beratung und Unterstützung der betroffenen Schäfer/innen bei einem Angriff durch Grossraubtiere.
- Initiierung, Umsetzung und Begleitung von Herdenzusammenlegungen.
- Entwicklung und Betreuung regionaler Schutzkonzepte und Pilotprojekte.
- Ansprechpartner für AGRIDEA und BAFU zur regelmässigen Orientierung der aktuellen Situation.

b) Aussenstationen

- Fachliche Begleitung der Schäfer und Alpbesitzer bei der Einführung von Herdenschutzmassnahmen.
- Gewährleistung der Herdenschutzhundezucht (konsequente Selektion, regelmässige Blutauffrischung und systematische Zuchtplanung).
- Bereithalten von 3-4 Hundeteams für Ernsteinsätze im Sommer.
- Bereitstellung von mind. 6 Schutzhunden im Herbst zum Verkauf (Welpen und Adulte)
- Mithilfe bei der Ausbildung von Kleinviehhirten.
- Regelmässige Kommunikation gegenüber dem LWZ und AGRIDEA.

4. Finanzierung

AGRIDEA stellt für die Umsetzung des Leistungsvertrages jährlich ein Budget zur Verfügung. Bedingt durch den Wegfall der Aussenstation von Olivier Sarrasin wurde das Budget entsprechend auf **Fr. 65'000.-** gekürzt. Dieser Betrag dient als jährliches Kostendach, das nicht überschritten werden darf. Darin enthalten sind alle Nebenkosten, Spesen, Mehrwertsteuer, Sozialleistungen etc. Die Finanzierung wird durch die Mittel des Präventionsprogramms des BAFU gewährleistet. Das Budget kann je nach Verbreitungsgeschwindigkeit der Raubtiere und den neuesten Erkenntnissen aus Monitoring und Prävention angepasst werden.

Mit dem erwähnten Betrag sind sowohl die Leistungen der Leitung des Kompetenznetzes sowie der Aussenstationen zu entschädigen.

6. Tätigkeiten

6.1 Arbeitsgruppe Grossraubtiere

Die Arbeitsgruppe Grossraubtiere traf sich zu einer einzigen Sitzung, und zwar am 26. Februar 2008. Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe wurde ein Überblick über die Situation der Grossraubtiere im Wallis vermittelt. Daneben wurden Themen wie Entschädigungen nach Angriffen von Grossraubtieren, zumutbare Herdenschutzmassnahmen, Informationsfluss und das Konzept Wolf diskutiert.
[Beilage: Protokoll].

6.2 Kompetenzzentrum

Total wurden vom Kompetenzzentrum am Landwirtschaftszentrum in Visp und in Châteauneuf im Zusammenhang mit den Grossraubtieren und dem Herdenschutz 14 Tage Arbeit geleistet. Dabei wurden folgende Leistungen erbracht:

- Betreuung Aussenstation
- Betreuung der Alpen mit Hirten und Herdenschutzhunden
- Informationsveranstaltungen
- Arbeitsgruppe Grossraubtiere
- Planungs- und Vorbereitungssitzungen
- Alpbesichtigungen und Ortsschauen
- Kontakte zu Zuchtverbänden

[Beilagen: Tabelle Aufwand Herdenschutzzentrum].

6.3 Aussenstationen

Die Leiter der Aussenstationen fassen ihre Tätigkeiten jeweils in einem eigenen Bericht zusammen. Die Berichte können auf der Internetseite <http://herdenschutzzentrum.ch/> eingesehen werden.

7. Evaluation Alpsaison 2008

Im Oberwallis wurden in der Alpsaison 2008 auf folgenden 2 Alpen Herdenschutzmassnahmen ergriffen:

- Alpe Moosmatte, Münster
- Alpe Pontimia, Zwischbergen

Mit den Alpen Moosmatte und Rappental wurden 2007 Verträge über 3 Jahre abgeschlossen, welche die zu treffenden Schutzmassnahmen und die finanzielle Unterstützung durch das BAFU regeln. Während auf der Alpe Moosmatte ein Herdenschutzhund eingesetzt wurde, verzichtete man auf der Alpe Rappental in gegenseitigem Einverständnis auf Herdenschutzhunde. Auf der Alpe Pontimia waren wie schon 2007 Herdenschutzhunde im Einsatz.

Wie bereits im Jahr 2007 sind im Oberwallis für das Jahr 2008 keine Wolfsangriffe zu verzeichnen.

Im Unterwallis hingegen mussten mehrere Angriffe von Wölfen und entsprechende Risse zur Kenntnis genommen werden. Dies betrifft v.a. die Alpen im Chablais. Aber auch im Derborence, auf dem Sanetsch und im Entremont wurden Wölfe gesichtet. Die eingeleiteten Massnahmen waren sehr unterschiedlich. Während einige Alpen mit mehr oder weniger Erfolg versuchten, ihre Herden zu schützen, wurden auf anderen die Herden abgezogen oder die Alpe gar nicht bestossen. Bei den Herdenschutzmassnahmen zeigte sich wieder, dass ein optimales Zusammenarbeiten aller Beteiligten (Alpverantwortliche, Tierbesitzer, Hirt, AGRIDEA und Herdenschutznetz) unerlässlich ist, um ein befriedigendes Resultat zu erzielen.

Insgesamt waren im Unterwallis auf 18 Alpen Herdenschutz Hunde im Einsatz. Die Hälfte dieser Alpen lag ausserhalb der Präventionszone 1, d.h. es bestand keine unmittelbare Gefahr eines Wolfsangriffes. Auf zwei Alpen (Susanfe und Miex) wurden bei insgesamt 10 - 12 Wolfsangriffen 32 gerissene Schafe gezählt. Auf den anderen Alpen wurden offiziell keine Risse registriert.

Für detaillierte Angaben über Schutzmassnahmen, Wolfsangriffe, Schäden und Entschädigungen im Kanton Wallis verweisen wir auf die Berichte der nationalen Koordination (AGRIDEA) und der Aussenstelle Jeitzinen.

[Beilagen: Tabelle Alpen mit Herdenschutzmassnahmen].

7.1 Alpe Moosmatte, Münster

Anzahl Normalstösse: 22

Herdenschutz: Hirt, 1 Schutzhund

Weidesystem: ständige Behirtung

Anzahl Wolfsangriffe: keine

Schutzhunde: Ein älterer Hund (der gleiche wie 2007); kaum nennenswerte Probleme, v.a. korrektes Verhalten gegenüber Wanderer. Musste im August wegen einer Krankheit von der Alpe geholt werden. Rest der Alpzeit ohne Schutzhund.
Den Winter verbringt der Hund auf einem anderen Schafhaltungsbetrieb, soll aber im Sommer 2009 wieder auf der Alpe Moosmatte eingesetzt werden.

Hirte: Gleicher Hirt wie 2007; verrichtete Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Alpverantwortlichen. Wird wahrscheinlich auch 2009 wieder angestellt.

Nicht gelöst ist weiterhin das Problem der Unterkunft. Um eine der bestehenden Hütten mit Hilfe von Kanton und Gemeinde zu sanieren wird eine längerfristige Nutzung verlangt.

Touristen: Keine Probleme aufgetreten.

Aufwand: Der zusätzliche Arbeits- und Zeitaufwand für die Tierbesitzer geringer als 2007, da keine Schneefälle während der Alpsaison zu verzeichnen waren und der Hirte die Alpe bereits kannte und im Vorjahr Erfahrungen sammeln konnte.

Tierzustand: Die Qualität der Tiere bezüglich Nährzustand und Fleischansatz lies wie bereits im Vorjahr zu Wünschen übrig. Gemäss Aussagen der Tierbesitzer einerseits auf das Weidesystem (Herumtreiben der Tiere) und andererseits auf das massive Auftreten der Moderhinke zurückzuführen.

Finanz. Hilfe: AGRIDEA unterstützte die Alpe gemäss den allgemeinen Regeln für Unterstützungsbeiträge des BAFU. Im Falle der Alpe Moosmatte betraf dies die Beteiligung am Hirtenlohn, die Kosten für die Hunde sowie das Bereitstellen des Containers.

Da auf der Alpe auch in diesem Sommer keine Wolfsangriffe zu verzeichnen waren kann über die Wirksamkeit der getroffenen Herdenschutzmassnahmen weiterhin keine Aussage gemacht werden.

7.2 Alpen Derborence, Conthey / Sanetsch, Savièse

Da auf der Alpe Dorbon im Derborence (Gemeinde Conthey) im Frühling kurz vor der geplanten Alpauffahrt ein Wolf gesichtet wurde und in so kurzer Zeit ein wirksamer Schutz nur schwer aufzubauen war entschlossen sich die Schäfer aus dem Oberwallis, ihre SN-Schafe auf anderen Alpen zu sömmeren. Somit blieb der mit Schafen genutzte Teil der Alpe im Sommer 2008 ungenutzt. Nach einer Ortsschau im Herbst auf der Alp zusammen mit den Alpbesitzern und Vertretern des Herdenschutzes entschieden sich die Schäfer nach eingehender interner Diskussion ihre Schafe auch im Sommer 2009 nicht im Derborence zu sömmeren.

[Beilage: Bericht Ortsschau]

Auch auf der Alpe Sanetsch (Gemeinde Savièse) wurde im Frühling kurz nach der Alpauffahrt ein Wolf gesichtet. Ein Teil der Schafe wurde daraufhin abgetrieben oder erst gar nicht aufgetrieben. Die verbleibende Herde (Weidesystem: Umtriebsweide) wurde mit zwei Herdenschutzhunden geschützt. Für den Sommer 2009 werden mit den Tierbesitzern, die ihre Schafe wegen der Gefahr eines Wolfsangriffs im Sommer 2008 nicht auf dem Sanetsch geplagt haben, Lösungen diskutiert.

Im Verlaufe des Sommers und Herbst wurde in der Gegend Derborence / Sanetsch kein Wolf mehr gesichtet und somit auch keine Angriffe auf Schafherden registriert.

7.3 Alpe Susanfe, Evionnaz

Anzahl Normalstösse: 177

Herdenschutz: Hirt, 2 Schutzhunde

Weidesystem: ständige Behirtung

Anzahl Risse: 12 (5-7 Angriffe)

Schutzhunde: Die zwei Hunde wurden am 30. Juni nach einem Hirtenwechsel auf Wunsch von Hirt und Alpbewirtschafter von der Alp geholt. Bis dahin positive Rückmeldungen was Hunde und Hirte betraf. Nach Abzug der Hunde Wolfsangriffe im Juli und August.

Hirte: Der zuerst angestellte Hirt beendete sein Arbeitsverhältnis kurzfristig. Daraufhin wurde ein neuer Hirte angestellt.

Finanz. Hilfe AGRIDEA unterstützte die Alpe gemäss den allgemeinen Regeln für Unterstützungsbeiträge des BAFU.

Da die Herdenschutzmassnahmen von der IKK als ungenügend taxiert wurden, konnten die gerissenen Schafe auf der Alpe Susanfe nicht zur Erfüllung der Bedingungen für einen Abschuss des Wolfes angerechnet werden.

[Beilage: Bericht AGRIDEA zuhanden IKK]

7.4 Alpe de l'Au de Mex, Mex

Anzahl Normalstösse: 110

Herdenschutz: ungeschützt; Einsatz mobiler Herdenschutz

Weidesystem: ständige Behirtung

Anzahl Risse: 20 (5 Angriffe)

Nach dem Einsatz der mobilen Eingreifstruppe wurden keine Angriffe und Risse mehr verzeichnet.

8. Schlussbilanz / Ausblick

Die Zusammenarbeit zwischen Kompetenzzentrum, Aussenstationen und der nationalen Koordination funktionierte gut. Die Situation im Chablais im Sommer 2008 hat aufgezeigt, dass die Zusammenarbeit mit den Alpverantwortlichen und Tierhaltern im Sinne einer Beratung und Unterstützung verbessert und intensiviert werden muss. Dies war zudem auch ein Anliegen des BAFU, welches mit der Entwicklung der Situation im Unterwallis nicht zufrieden war und eine vermehrte Aktivität und Beteiligung von Seiten der Dienststelle für Landwirtschaft wünschten. Die Dienststelle für Landwirtschaft hat demzufolge entschieden, Christine Cavalera von der kantonalen Betriebsberatung in die Aktivitäten rund um den Herdenschutz mit einzubeziehen.

Wir müssen davon ausgehen, dass es im Sommer 2009 noch vermehrt zu Konflikten zwischen dem Auftauchen von Wölfen und den Schafherden auf den Alpen im Wallis kommen wird. Im Mittelpunkt wird dabei wohl wieder die Region Chablais/Val d'Illeiz sein. Aber auch in anderen Gebieten wie das Entremont und die Region Derborence/Sanetsch muss mit dem Auftauchen von Wölfen gerechnet werden. Im Moment weniger im Blickpunkt steht das Oberwallis.

Mit den Alpen in den gefährdeten Gebieten (Präventionszone 1) wird im Verlaufe des Frühlings 2009 durch Vertreter des kantonalen Herdenschutzzentrums Kontakt aufgenommen, um die zumutbaren und praxistauglichen Herdenschutzmassnahmen zu bestimmen und in einem Vertrag zwischen der Alpe und AGRIDEA festzuhalten. Werden diese Massnahmen umgesetzt können im Falle eines Wolfsangriffes und den daraus resultierenden Rissen die Voraussetzungen als erfüllt betrachtet werden, dass die gerissenen Tiere beim Entscheid der IKK für den Abschuss des Wolfes mitberücksichtigt werden.

Es ist dauernd nach Verbesserungsmöglichkeiten bzw. Lösungsansätzen zu suchen und diese umzusetzen. Dazu braucht es die volle Unterstützung und Mithilfe, aber auch das nötige Verständnis aller Beteiligten.

